



vertraulich

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

Fraktion Alternative für Deutschland
im Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden
Herrn Stadtrat
Harald Gilke

GZ: (OB) GB 5

Datum: 04. JULI 2017

Rückkehrer nach Dresden
mAF0247/17

Sehr geehrter Herr Gilke,

Ihre oben genannte Anfrage aus der Stadtratssitzung vom 22. Juni 2017 beantwortete Frau Bürgermeisterin Dr. Kristin Klaudia Kaufmann wie folgt:

„Nach der Wende, in den 1990 und bis in die 2000er Jahre hinein verließen sehr viele Bewohner aufgrund fehlender Arbeitsplätze ihre Heimatstadt, insbesondere die sogenannten Babyboomer. Ein Teil dieser Menschen wird im Rentenalter- also in nicht allzu ferner Zukunft- wieder nach Dresden zurückkehren. Welche Pläne hat die Stadt Dresden in Bezug auf bezahlbare, altersgerechte Wohnungen, Gesundheitsversorgung und Pflegeplätze, damit die Rückkehrer entsprechend aufgenommen werden können?“

Der angesprochene Trend einer größeren Rückkehrbewegung von ehemaligen Dresdnerinnen und Dresdnern im Seniorenalter ist statistisch bisher nicht zu belegen. In den letzten Jahren hatte Dresden einen positiven Wanderungssaldo. Der Zuwachs durch räumliche Wanderung lag zwischen ca. 3.500 und 6.700 pro Jahr. Darunter waren jedoch nur etwa 100 bis 300 Personen über 65 Jahre. Gleichwohl ist die Anpassung an den demographischen Wandel für die Landeshauptstadt Dresden eine permanente Aufgabe. Die Aktivitäten der Stadt für eine alters- und altersgerechte Stadtentwicklung kommen allen Einwohnerinnen und Einwohnern gleichermaßen zugute, unabhängig davon, wie lange sie bereits in Dresden wohnen.

In Bezug auf eine ältere Bevölkerungsstruktur werden hinsichtlich der angefragten Themen folgende Ansätze durch die Landeshauptstadt Dresden verfolgt:

Altersgerechte Wohnungen

Die Landeshauptstadt Dresden wirkt durch Konzepte, Planungen und konkrete Maßnahmen darauf hin, dass auch in Zukunft für breite Schichten der Dresdner Bevölkerung bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht. Einkommensschwache Haushalte, ältere und behinderte Menschen werden als besondere Bedarfsgruppen bei der Wohnraumversorgung berücksichtigt.

Im Rahmen des städtischen Wohnungsmarktmonitorings (z. B. Wohnungsmarktbericht, Wohnungsmarktbarometer, Kommunale Bürgerumfrage) wird die Wohnungsmarktentwicklung in Dresden kontinuierlich analysiert. Seit Jahren spielt dabei das Thema Wohnen im Alter eine wichtige Rolle. Außerdem gibt es einzelne Studien zur Wohnsituation und zu Wohnwünschen von älteren und behinderten Menschen. Ein Sozialraummonitoring soll aufgebaut werden, um der unterschiedlichen Situation in den einzelnen Stadträumen besser zu entsprechen.

Einkommensschwache Haushalte, die Schwierigkeiten haben, eine geeignete Wohnung zu finden, können durch das Sozialamt in belegungsgebundene Wohnungen vermittelt werden. Der Bestand vertraglich vereinbarter Belegungsrechte im Unternehmensbestand der VONOVIA SE umfasst 10.000 Wohnungen. Künftig wird die zu gründende städtische Wohnungsbaugesellschaft einen zunehmend wichtigen Beitrag zur bedarfsgerechten Wohnungsversorgung leisten. Ältere Menschen sind dabei eine wichtige Zielgruppe.

Durch die Einrichtung einer zentralen Wohnberatungsstelle wird zudem eine wichtige Anlaufstelle geschaffen, die ältere und behinderte Menschen beispielsweise zu unterschiedlichen Wohnformen im Alter und zu Möglichkeiten der altersgerechten Anpassung ihrer derzeitigen Wohnung berät. Die Aufgaben der zentralen Stelle sind insbesondere darauf gerichtet, dass Netz an bestehenden Beratungsangeboten zum Thema Wohnen zu bündeln und weiter zu qualifizieren. Wohn- und Beratungsbedarfe sollen erfasst und ausgewertet werden, um eine größere öffentliche und strategische Wirksamkeit für Wohnbedarfe älterer und behinderter Menschen zu erzielen.

Das kommunale Programm zur Wohnungsanpassung wird fortgeführt. Damit stehen für Maßnahmen zur Anpassung von Bestandswohnungen an individuelle Bedürfnisse älterer und behinderter Menschen städtische Fördermittel zur Verfügung.

Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung in Dresden ist gewährleistet. Für den stationären und ambulanten Bereich ist die gesundheitliche Versorgung als gesichert anzusehen. Anders als in ländlichen Gebieten sind Fachärzte bzw. Versorgungszentren wohnortnah bzw. unter Nutzung des ÖPNV gut zu erreichen.

Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Kommunalen Bürgerumfrage von 2014. Im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage werden die Dresdnerinnen und Dresdner unter anderem auch zur gesundheitlichen Versorgung befragt. Rund 75 Prozent sind mit der Ausgestaltung der gesundheitlichen Versorgung sehr zufrieden bzw. zufrieden, nur 5 Prozent sehen einen Verbesserungsbedarf. Im Bereich der medizinischen Versorgung sind ähnliche Werte erkennbar. 75 Prozent der Befragten in der Altersgruppe ab 55 Jahre bestätigen, dass in der Nähe ihres Wohngebietes ausreichend Allgemeinmediziner vorhanden sind (Kommunale Statistikstelle, 2015).

Pflegeplätze

Grundlage der Arbeit für und mit älteren Menschen ist der Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden. Dieser wurde 2011 durch den Stadtrat beschlossen und befindet sich aktuell in der Fortschreibung. Bedarfe wie Wohnen, Gesundheitsversorgung und Pflege fanden und finden dabei strategische und operationalisierte Berücksichtigung.

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es künftig mehr Pflegebedürftige in Dresden geben. Bereits heute werden etwa 15.000 pflegebedürftige Personen in Dresden versorgt, davon 40 % familiär gepflegt.

Aktuell profiliert das Sozialamt die kommunale Pflegeplanung sowie deren Implementierung. Hilfreich für die praktische Umsetzung der Anforderungen des Pflegestärkungsgesetzes II (PSG II) ist u.a. das seit 2011 bestehende Pflegenetz.

Prioritäres Ziel ist der längst mögliche Verbleib in der eigenen Häuslichkeit trotz Pflegebedarf. Dabei gilt es, weniger den stationären Sektor, d. h. Plätze in Pflegeheimen, auszubauen. Vielmehr ist der ambulante Bereich zu stärken.

Bereits heute gibt es im Stadtgebiet mehr als 110 ambulante Pflegedienste und 59 vollstationäre Pflegeheime. Ich gehe davon aus, dass die Pflegekapazitäten weiter ausgebaut werden. Ich mahne aber zugleich an, dass die Sicherung der Fachkräfte, konkret die Pflegeausbildung, nicht vernachlässigt werden darf.

Die stadteigene Cultus gGmbH mit über 700 Plätzen in der stationären sowie Kurzzeit- und Tagespflege geht hier mit gutem Beispiel voran: Sie bildet Altenpfleger/-innen aus.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass gesichert ist, dass die Stadt aktuelle Entwicklungen und Bedarfslagen im Blick behält, für heutige ältere Dresdnerinnen und Dresdner sowie solche, die es werden wollen.

Mit freundlichen Grüßen



Dirk Hilbert